



Theo Rademacher

– ein persönlicher Nachruf

Am 3. Juli 2018 verstarb Theo Rademacher, eine halbe Stunde nach seiner geliebten Frau Magdalena. Ein Nachruf aus persönlicher Sicht.

„Er war anders als Andere, ein leidenschaftlicher Diskussionspartner, geprägt von einem tiefen katholischen Glauben. Ich werde seine Inspiration vermissen.“ Das waren die bewegten Worte des ehemaligen Brügger Pfarrers Ivo Bartulovic im Auferstehungsamt für Theo und Magdalena Rademacher, mit denen er befreundet war. Stimmt, dachte ich sofort, auch für mich war Theo Rademacher anders als Andere. Meine ersten bewussten Erinnerungen stammen aus der Grundschul- und Messdienerzeit: Theo Rademacher, das ist der lauteste Sänger in St. Paulus, der Mann mit den krummen Fingern (Muskelschwund, wie ich später erfuhr). Und er ist der Vater der größten Messdienerfamilie, nämlich von Thomas, Konrad, Markus und Stephan. Neffe Olaf komplettierte die Rademachers, nur Tochter Ulla konnte damals noch keine Messdienerin werden, Mädchen waren unter Pfarrer Wiemann noch nicht zugelassen. Über 40 Jungen reichten für alle Gottesdienste aus, Rademachers stellen über 10 Prozent davon.

Eine weitere gemeinsame Erinnerung betrifft die Familienausflüge mit der Paulusgemeinde und der KAB (Katholische Arbeitnehmer Bewegung, dort arbeitete Theo Rademacher als Sozialverbandssekretär). So fuhren wir z. B. ins Heinrich-Lübke-Haus an den Möhnesee. Was für eine schöne Zeit, Fußball spielen mit den eigenen Vätern auf einem Rasenplatz, das war damals noch etwas Besonderes.



Nach der Messdienerzeit war ich auch Mitglied der Brügger KAB, da war es üblich, sich zu duzen. Seit dem war Herr Rademacher für mich der Theo. Und Theo „verfolgte“ mich sogar in meinem Beruf als Krankenkassenmitarbeiter, er wurde als Arbeitnehmervertreter der KAB ehrenamtliches Vorstandsmitglied bei der IKK Lüdenscheid.

Auch in St. Paulus hatte Theo einige Ehrenämter, aber ob mit oder ohne „Amt“, er mischte sich ein, wenn ihn ein Thema gepackt hatte. Manchmal auch ungefragt und unbequem, aber immer aus tiefstem Herzen und nie hinterhältig oder nachtragend, geleitet von einer starken katholisch geprägten Wertorientierung. Das galt auch für die Diskussionen um die Gründung der Pfarrei St. Medardus oder die zunächst beabsichtigte Schließung des Brügger Friedhofs.

In den letzten Jahren tauchte der Name Theo Rademacher auch oft im Portal auf, z. B. zu Theos Broschüre über die Fenster in der St. Paulus Kirche oder zum Thema Glaubenszeugen. Die Brügger Gemeinde St. Paulus war nicht nur Mittelpunkt seines gesamten Lebens, sondern auch Ge-

genstand seiner historischen Arbeiten. So kam er kurz vor seinem Tod noch in dem Projekt „Gesichter und Geschichten zwischen Diktatur und Demokratie“ zu Wort, das im August in der städtischen Galerie Lüdenscheid zu sehen war. Und selbst beim Stammtisch in St. Joseph war er Thema: Wenn ein Stammtischbruder erfuhr, dass ich Brügger bin, gab es oft die Nachfrage, was denn Theo grad so „verzapft“.

Und auch im Tod war Theo Rademacher noch einmal anders als Andere: Er starb nur eine halbe Stunde nach seiner geliebten Ehefrau Magdalena, mit der er über 60 Jahre verheiratet war. Sie, die schon einige Jahre krank war, wollte er bis zum Schluss nicht alleine lassen. Erstaunlich, auch den letzten Weg gingen sie gemeinsam und fanden – das war ihr sehnlichster Wunsch – auf dem Brügger Friedhof ihre letzte Ruhestätte. Er hinterließ als einen letzten Wunsch, anlässlich der Beerdigung für die ehrenamtliche Arbeit zum Erhalt des Brügger Friedhofs zu spenden. Und so werde ich bei meinen dortigen Einsätzen weiter an Theo denken und ihn oft besuchen.

Wolfgang Schneider